

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 34

Artikel: Das geliehene Ohr
Autor: Flückiger-Mick, Hannes
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-615676>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Jungen Grünen

Es war einmal ein Naturschutzreservat in Nordindien. Dort lebten neben andern schützenswerten Tierarten die Languren, eine Affenart, und durch die Savanne streiften die Bharazinga-Hirsche. Die Affen

Von Heinrich Wiesner

spielten Waldpolizei und machten es sich zur Aufgabe, die Hirsche vor ihren gemeinsamen Feinden, den Tigern, Löwen und Leoparden, zu warnen, «damit», wie sich der Rangälteste ausdrückte, «das Ökosystem erhalten bleibt».

Bis eine langanhaltende Trockenperiode einsetzte und die Hirsche und andere Weidetiere kaum mehr ein grünes Gräseln fanden.

Die Bharazinga-Hirsche wurden durch den Hunger derart geschwächt, dass sie, selbst die Zwölfender, nicht mehr die nötige Anfangsgeschwindigkeit aufbrachten, wenn der Tiger sie jagte. Sie wurden immer weniger, so dass der Ältestenrat der Affen eine Versammlung einberief, um darüber zu beraten, wie ihnen zu helfen sei. Der Rangälteste, der sich gern in Fremdwörtern gefiel und schon auch mal ein neues erfand, sprach von zunehmender Desertifikation (Ausbreitung der Wüste), wenn nicht innert nützlicher Frist Regen falle. Am meisten betroffen seien ihrer Grösse wegen die Bharazinga-Hirsche, da sie infolge Wassermangels täglich ein gewisses Quantum an Frischfutter benötigten. Da sie, die Affen, auf ihren Bäumen noch immer auf hohem wirtschaftlichem Niveau lebten, kämen sie

nicht um die Beantwortung der Frage herum, wie den Hirschen zu helfen sei. Er gebe das Wort für die Diskussion frei.

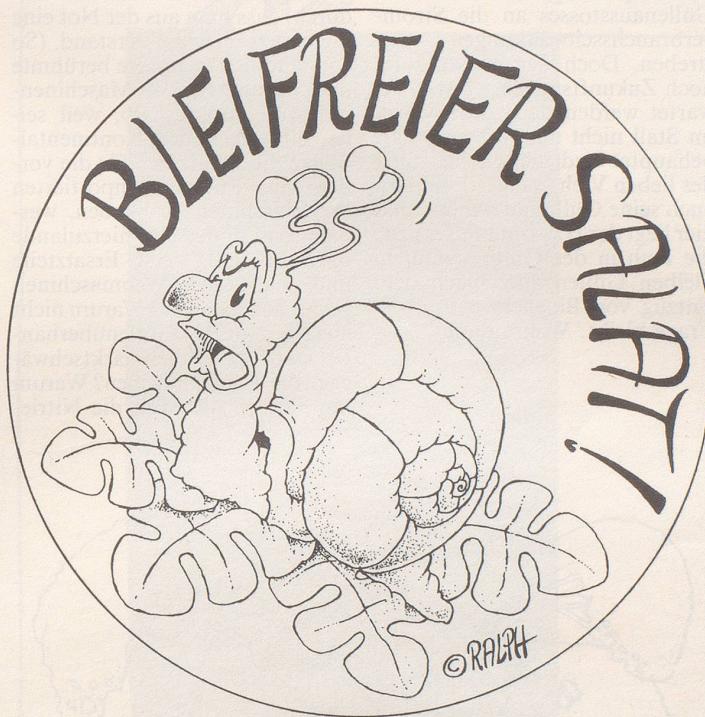
Der zweithöchste Affe meldete sich: Da sich das Gefälle zwischen oben und unten durch das Ausbleiben des Regens derart vergrössere, schlage er vor, eine Kommission einzusetzen, die prüfe, welche Kampagne ins Auge gefasst werden müsse, um den Hirschen zu helfen. «Eine Kommission!» rief der Ältestenrat einstimmig. «Nein!» rief ein

«Junger Grüner» dazwischen, «damit ist den Hirschen nicht geholfen, es müssen Sofortmassnahmen ergriffen werden». «Und welche?» wollte der Rangälteste wissen. Die Verärgerung in seiner Stimme war nicht zu überhören. «Ich schlage vor», rief ein anderer von den «Jungen Grünen», «dass wir, während wir Mahlzeit halten, den Hirschen Blüten und Blätter hinunterwerfen, damit sie jenes Minimum an Grünfutter erhalten, das wenigstens einigen von ihnen das Überleben sichert.»

Er sei, votierte ein anderer aus dem Ältestenrat, mit aller Entschiedenheit gegen solche Pflästerchen, die nichts brächten, ausser dass man die stolzen Hirsche zu Almosenempfängern degradiere. «Nein, wir müssen sie dazu bringen, dass sie sich selber zu helfen wissen!» Die Diskussion wogte hin und her. Schliesslich brachte einer vom Ältestenrat eine Resolution ein, in welcher man die Bharazinga-Hirsche vorerst einmal auf die «Rote Liste der gefährdeten Tiere» setzte. Als begleitende Massnahme habe eine Kommission zu prüfen, wie den Hirschen langfristig zu helfen sei. Vom Vorschlag der «Jungen Grünen» halte er schon deshalb nichts, weil dieser nicht den hierarchischen Gepflogenheiten der Langurenaffen entspreche. In einer streng beobachteten Rangordnung wie der ihnen könnten «Junge Grüne» ohne langjährige politische Erfahrung zum vornherein nicht recht haben.

Die Resolution wurde mit grossem Mehr verabschiedet, worauf man zur Tagesordnung überging. Die «Jungen Grünen» warfen den Hirschen regelmässig Blätter und kleine Äste hinunter. Das taten sie unter den missliebigen Blicken der Alten so lange, bis endlich Regen einsetzte.

Dank der spontanen Aktion der «Jungen Grünen» wurden viele Hirsche, die sonst den Tod gefunden hätten, gerettet, so dass die Art der Bharazinga-Hirsche überlebte.



EG-Tomate

Ein forschender Züchter, so wird neuerdings gescherzt, hat nach langem Pröbeln die EG-Tomate erfunden. Sie funktioniert so: Sobald sie reif ist, vernichtet sie sich selbst. fhz

Hundstage und Abmagerungskur

Bei 48°C in der Sonne und 6 Bier im Schatten entdeckte Herr Meier, Polizist in Niederglatt, eine sensationelle Abmagerungskur: Man darf dabei von allem alles essen, allerdings ist darauf zu achten, dass man ja nichts runterschluckt!

Poldi

Hannes Flückiger-Mick

Das geliehene Ohr

Anton hat einem Schwätzer sein Ohr geliehen, und dieser hat es unermüdlich mit Phrasen gefüllt. Eigentlich möchte Anton dem Grossmaul entfliehen, weil sein Ohr von Unrat seit Wochen überquillt.

Nur ist dieses auf Müll leider süchtig geworden, und die Gehörgänge sind derart von Abfällen verstopft, dass diese ins nahe Gehirn überborden, von wo aus eine Gülle in die Mundhöhle tropft.

Das ausgeliehene Ohr wurde auch ernstlich beschädigt, so dass es falsche Töne von richtigen nicht zu unterscheiden vermag. Bald wurde die Seele samt dem Gewissen vollkommen erledigt. Und das alles, weil Toni einem Schwätzer erlag.